

Syrifche Poesie.

1. Naturpoesie.

a. Srühlingslieder.

Von Walther von der Vogelweide.

(Nach W. Wilmanns: Walther von der Vogelweide. 2. Aufl.)

Frühlingssehnsucht.

Uns hât der winter geschadet über al:
heide unde walt sint beide nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sâhe ich die megde an der strâze den bal
werfen! sô kâeme uns der vogele schal.

Möhte ich verslâfen des winters zit!
wache ich die wile, sô hân ich sin nit,
daz sin gewalt ist sô breit und sô wit,
weizgot er lât ouch dem meien den strit:
sô lise ich bluomen dâ rife nû lit.

Traumdeutung.

Dô der sümer komen was
und die bluomen dur daz gras
wünnelichen sprungen,
aldâ die vogele sungene,
dar kom ich gegangen
an einen anger langen,
dâ ein lüter brunne entspranc:
vor dem walde was sin ganc,
dâ diu nahtegale sanc.

Bi dem brunnen stuont ein boum:
dâ gesach ich einen troum.
ich was von der sunnen
gegangen zuo dem brunnen,
daz diu linde mâere
den küelen schaten bæere,
bi dem brunnen ich gesaz,
miner swære ich gar vergaz,
schier entslif ich umbe daz.

Dô bedühte mich zehant
wie mir dienten elliu lant,
wie min sêle wære
ze himel âne swære,
und wie der lip solte
gebâren swie er wolte.
dâne was mir niht ze wê.
got der waldes, swie'z ergê:
schœner troum enwart nie mê.

Gerne slief ich iemer dâ,
wan ein unseligiu krâ
diu begonde schrien.
daz alle krâ gedien
als ich in des gûnne!
si nam mir michel wûnne.
von ir schrien ich erschrac:
wan daz dâ niht steines lac,
sô wær ez ir suontac.